

«Ich hätte gerne mehr Freiwillige im Team»

BUCHS · Glaubt man der Forschung, so sind Menschen, die sich für andere einsetzen, am glücklichsten. Trotzdem fehlt es an Freiwilligen, die für ihre älteren Mitmenschen da sind.

«Soziales Engagement gibt einem immer etwas zurück», ist Elke Pereyra überzeugt. Seit zwei Jahren ist sie Leiterin des Besuchsdienstes der evangelisch-reformierten Kirche Buchs. «Die Glücksforschung sagt, die glücklichsten Menschen sind die, welche sich für andere einsetzen», so Pereyra. Alle, die im Besuchsdienst arbeiten, machen dies - freiwillig. Somit gäbe es nur motivierte Mitarbeiter. «Wenn jemand nicht mehr kommen will, geht er», sagt Pereyra.

Es gebe aber auch Herausforderungen für die Besuchsdienstleistenden. Zum Beispiel, wenn demente Personen besucht werden. Zudem wird alles immer schneller, ältere Personen aber langsamer, so Pereyra. «Die Älteren leben in der Gegenwart, sie haben keinen Zeitdruck. Wenn man sich auf sie einlässt, muss man sich ihrem Rhythmus anpassen. Dies kann auch eine Herausforderung sein.»

Regelmässige Weiterbildungen

Nicht nur ältere Menschen, auch die Freiwilligen brauchen jemanden, mit dem sie über schwierige Situationen reden können. Der Diakonieverein begleitet darum die Freiwilligen. Das Team setzt sich alle zwei Monate zusammen und tauscht sich aus. Ausserdem finden regelmässig Weiterbildungen statt. Vergangenes Mal lautete das Thema der Weiterbildung Resilienz.

Resilienz ist die Fähigkeit, Widerstandskraft gegen schwierige Situationen zu entwickeln. «Für sozial Engagierte ist der andere wichtig. Sie kümmern sich zu wenig um sich selber. Dabei laufen sie Gefahr, auszubrennen», so Pereyra. Seine eigenen Ressourcen zu stärken, das verstünde sie genauso unter Resilienz, wie gute Beziehungen zu haben, positiv zu denken und dankbar zu sein.

«Herz für ältere Menschen ist Voraussetzung»

Sechs Frauen und drei Männer bilden das Team des Besuchsdienstes. Die meisten von ihnen sind über 60 Jahre alt. «Ich hätte gerne mehr Freiwillige im Team», sagt Pereyra. Im Herbst findet ein entsprechender Einführungskurs statt. Voraussetzung ist, dass man «ein Herz für ältere Menschen» hat.

Da der Besuchsdienst ein Angebot des Diakonievereins und somit der evangelisch-reformierten Kirche Buchs ist, sollte eine gewisse Verbundenheit mit der Kirche vorhanden sein. «Man muss aber nicht tiefgläubig sein», so Pereyra. Auf die Frage, wieso sie Besuchsdienst mache, antwortet sie: «In unserer Gesellschaft ist es nicht mehr selbstverständlich, dass jemand für andere da ist. Das schätzen viele.»